Der Faule der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

In dar Hööhhi liggt schu widar Schnee, z Joor vu dan Alpa isch bald varbej, dIirichtiga vu da Schkiilift sind übarhoolt und frisch ggöölat worda und üüsari Schkhii-Nazionaalmannschaft isch beraits tickh am Trääniara. Il sälbar hann am eerschta Taag wos gschneit hätt miini Brättar gschpannt, wellis, wia gwöönli, im Früalig widar amool vargässa hann. I bin halt khai Rennfaarar, wo jeeda Wintar a paar Päärli Latta graatis und frankho zuagschickht khriagt. I rutschan als Amatöör umanand.
Villichtar müassand jetz denn au üüsari Alpiina mit ainam Päärli Schkhii zfridda sii. Dia grooßi Schkhiifabrikh Kästle, Ööschtriich, will nemmli iarna ‹Rennschtall› uuflöösa. Bis jetz ischas jo asoo gsii, daß jeeda Schkhiifabrikhant da in- und usslendischa Faarar Schkhii, Schtöckh und Pulvar gschenkht hätt. Darfüür isch denn asona Rennkhanoona varpflichtat gsii, bej jeedara Foti, wo vu imm gmacht wordan isch, dLatta asoo häära zheeba, daß ma dMarkha guat lääsa hätt khönna. Rekhlaama, wia übaraal. Was abar passiart jetz denn, wenn dia andara Schkhiifabrikhanta zgliihha mahhand, wia dar Kästle? Wenns dRennfaarar nümman untarschtützа wend?
Denn gründat villichtar dFirma Ix-Ypsilon a Schkhiirennschtall. Odar dFirma Sowieso tuat iarna Tiigar nitt nu in da Tankh, sii hetzand na au no hintar da Rennfaarar häära. Dar Schkhiizirkhus wääri denn khompleet.
An andari Möglichkhait wääri abar au dia: Wenn dar Pulvar nümman aifach vum Himmal oban aaba schneit, so teetis uss da Profi widar aifahhi Amatööra gee, dar Schkhiirennschport wääri widar das, was är sii sötti, nemmli a gsunda Schport und khai Rummal mee.

Gedanken

Wenn man von Paris träumt, denkt man an den Eiffelturm. Denkt man an New York, sieht man vor seinem geistigen Auge die Freiheits-Statue und die Wolkenkratzer. Liest man von Hawai, so kommen einem je nach Jahrgang die Hula-Hula-Mädchen oder die Kokosnüsse in den Sinn. Und träumt man von Orientteppichen, dann weiß man, daß die unerhört vielseitige Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich diese Träume verwirklichen kann.

Durch die Blume

Der neue Direktor eines größeren Innerschweizer Betriebes ließ den Holzarbeitern zur Znüni-Pause nicht mehr Most, sondern Suppe ausschenken. Als er den Erfolg seiner Maßnahme kontrollierte, sah er, wie ein wegen seines Witzes im ganzen Dorf bekannter Arbeiter stets im Kreise herumlief. «He was machsch denn dui?» war deshalb sein Gruß. Da hielt der Angesprochene einen Moment inne und sagte düster: «Schturm wärde mueß es mir, wenn nid vom Moscht, so doch vom umäloife.»

*

Als der Schalk eine Ware zu einem Privatkunden bringen mußte, lud ihn die Frau mit den Worten: «Wotsch ä Moscht oder ä Schnaps oder es Kafe?» zum Verweilen ein. Da meinte der Bote ernst: «Ich chent jo uf dä Moscht ä Schnaps nää und derbi warte bis de Kafe gmacht isch.» cos

Unsere Seufzer-Rubrik

warum

findet das Monatsende im Portemonnaie statt am 31. immer schon am 13. statt?

H. H., Bottighofen

Konsequenztraining

Ein russischer Journalist, der New York besuchte und dort den ungeheuern Straßenverkehr sah, meinte zu einem amerikanischen Kollegen: «Wenn wir in Moskau die Hälfte der hier zirkulierenden Autos hätten und ihr in NewYork die Hälfte unserer Parkplätze, dann wäre der Verkehr in beiden Städten saniert.»

Boris

Zweifelhafte Hilfskraft

Auf den Wiesen um das Dorf war alles, was Beine hatte, beim Heuen. Ein nicht allzu arbeitsfreudiges Dorforiginal meldete sich bei einem Bauer und bat ihn, daß er doch auch beim Heuen helfen dürfe. Zuerst musterte der Bauer seine neue Arbeitskraft etwas mißtrauisch, dann schickte er ihn zu seinen Knechten mit den Worten: «Gang halt, si wärdit mit dir oi nid viil länger ha.» cos

Geknister im Kino

Auf dem Programm des ‹Bon Film›-Klubs stand ‹Nosferatu›, 1922 entstanden und einer der ersten Gruselfilme. Vor der Vorführung trat der Präsident vors Publikum und erklärte: «Es waren zwei Versionen des Films greifbar, die ursprüngliche und eine nachträglich vertonte. Natürlich wurde die stumme Fassung gewählt. Denn was gibt es Schöneres und Unheimlicheres, als wenn Sie ihre eigene Gänsehaut knistern hören!» Boris

Falsch angeschlossen

«Und kei Platz i der Wonig, säg ich dir. De Fernseechaschte hämmer uf de Wöschmaschine obe. Chürzli hämmer beides müese repariere loo, und nochhär hät de Mäni Weber zur Wöschmaschine uus glueget mit Schuum ums Muul ume.» AC

Der Grund

Der Zürcher Stadtpräsident in einer Ansprache: «Mein Vater Emil Landolt war der Gründer des schweizerischen Weinhändler-Verbandes. Ich wurde auf den Vornamen Emil getauft, damit Vaters großer Vorrat an Briefpapier und Visitenkarten unverändert aufgebraucht werden konnte.» fh

Prozente

Im Keller einer Weinbaugenossenschaft im Elsaß findet sich der Wandspruch: «87,96 der Hundertjährigen trinken Wein!» Es lebe die Statistik! Boris

Definition

«Ein Weinkenner ist ein Mann, der sich nicht über den Milchpreisaufschlag ärgert.» fh

der Faule der Woche

Der Feuerwehrkommandant zu einem Zuschauer: «Sinzi verruckt? Mir lösched dä Brand wie die Wilde, und Sie rüered no Papier is Füür!»
«Hä, und jetzt? Es isch doch Löschpapier!»

Bobby Sauer